

## Predigt zum Hochfest der Geburt des Herrn Jes. 52, 7 - 10/ Joh. 1, 1 - 18

Ich habe eine freudige Nachricht für Sie. Wir alle haben das in unserem Leben oft gehört. Leider hören wir oft Trauriges: Der Krieg in der Ukraine tobt immer noch in blutiger Weise weiter. Die jungen Menschen im Iran werden weiter brutal unterdrückt. Es sind sogar schon zwei Todesurteile vollstreckt worden. Wie können wir noch glücklich Weihnachten feiern bei den vielen traurigen Nachrichten?

Dennoch: Weihnachten das Fest der guten Nachricht. Gott kommt in unsere Welt hinein. Er kommt, um uns in Jesus zu zeigen, dass er uns unendlich liebt. Wir hören es feierlich ausgesprochen im Evangelium: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Karl Rahner hat einmal gesagt: „In Jesus hat Gott sein wichtigstes Wort gesprochen: Dieses Wort heißt: ich liebe dich, o Mensch.“

„Ich liebe dich!“ Das heißt übersetzt: Ich suche nach dem, was dir wohltut, was dir für dein Wachsen hilft, vor allem als Mensch. Was will Gott anderes, als dass unser Leben glücklich wird. Klar – Gott liebt alle Menschen. Doch vor allem liebt Gott die Armen. Denn in Jesus ist Gott arm in die Welt gekommen. Er wurde in einer Krippe geboren. So schön Krippen sind: Es war tiefste Armut. Jesus ist solidarisch mit all den Menschen, die in Not und Elend geboren sind. Es ist ein Zeichen für das, was Johannes sagt: *„Er kam in sein Eigentum, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* Sein irdisches Leben wird am Kreuz enden. Am Schluss jedoch wird er auferstehen. Und auch wir werden auferstehen. Das Evangelium ist eine gute Nachricht.

Der Prophet Jesaja bringt seinen Hörern und Hörerinnen auch eine gute Nachricht. Das Leben des Volkes Israel war von Gefangenschaft bestimmt. Krieg und Zerstörung waren wichtige Erfahrungen im Laufe der Geschichte von Israel. Doch immer wieder wendete sich auch das Blatt. Durch politische Entscheidungen erlebte das Volk Erlösung. Friedensboten

verkündeten den neuen Anfang. Menschen konnten erleben, dass Gott zu ihnen eine neue Beziehung aufnahm. Menschen, deren Leben zerstört war, eingeschränkt war, die Trümmer Jerusalems spürten, dass sie durch Gottes Handeln aufgerichtet und neues Leben geschenkt bekommen.

Wir können fragen: Was hilft es, wenn wir Weihnachten das Fest der Geburt Jesu, unseres Gottes feiern, wenn die Welt genauso schlecht und ungerecht ist wie vor 2000 Jahren. Gerade an Weihnachten, so hörte ich es vor ein paar Tagen im Wort zum Sonntag, spüren einsame Menschen ihre Einsamkeit sehr stark. Kein Krieg geht zu Ende, nur weil wir Weihnachten feiern.

Dennoch es gibt sie: die Freudenboten. Es gibt sie die Menschen, die durch ihr Leben Licht bringen, die durch Wort und auch durch Tat zeigen: „*Dein Gott ist König.*“ Gott wird einst endgültig wiederkehren in unser Leben hinein. Es gibt sie die kleinen Anzeichen. Situationen wendeten sich zum Besseren. Ein Schicksalsschlag konnte angenommen werden, ja er erwies sich sogar als gut für uns. Wir haben es vielleicht auch gespürt, wie sehr der Glaube an Gott hilft, wie sehr seine Worte Hoffnung machen. Das Licht ist stärker als die Dunkelheit. Gutes wird über das Böse siegen.

Die Freudenboten geben Zeugnis von der Liebe Gottes zu uns. Wir können zu Gott eine liebende Beziehung entwickeln, eine echte Freundschaft. Gott ist bei uns in jedem guten Wort, das wir hören und auch selber sprechen. Gott ist bei uns in allem Guten, das wir erleben und auch selber tun. Gott ist bei uns, wenn wir Kraft und Mut in schweren Lagen spüren. Lassen wir diese Freude, diesen Jubel in uns wirken.

Seien wir Freudenboten, dass in Jesus das Licht in diese Welt gekommen ist und dass Gott uns Hoffnung schenkt. Amen.